

Die Preise ändern sich täglich

Coronavirus Selbst gemachte oder einfache Gesichtsmasken bieten ihrem Träger trügerische Sicherheit. Sie helfen lediglich, die Ausbreitung des Virus zu erschweren. Währenddessen machen chinesische Fabriken ein Riesengeschäft. *Von Ralf Trautwein*

Medizinische Schutzmasken waren bisher während der aktuellen Coronakrise auch in Villingen-Schwenningen Mangelware. Das führte soweit, dass sogar Patienten ihren Ärzten Masken spendeten, deren Vorräte schlichtweg aufgebraucht waren. Deutschland ist vom Coronavirus kalt erwischt worden – Schutzkleidung und Masken fehlen nun, wo man sie braucht. Was auch daran liegt, dass solche Artikel vorwiegend im Ausland hergestellt werden und derzeit in aller Welt heiß begehrt sind.

In Villingen-Schwenningen ist der Engpass nun weitgehend behoben – der Firma „OnePointZero“ des Unternehmers Eric Voigt sei dank. Voigt hat in Schwenningen Internationale Betriebswirtschaft studiert und hier seinen Partner Markus Winter sitzen. Die beiden haben Oberbürgermeister Jürgen Roth eine große Sorge abgenommen und sorgen dafür, dass ab jetzt regelmäßig Maskenlieferungen in Villingen-Schwenningen eintreffen können (siehe auch erste Lokalseite).

Davon wird vor allem das medizinische Personal profitieren, das mit coronainfizierten Patienten umgeht. Denn Ärzte und Pfleger benötigen, um sich wirksam vor einer Ansteckung zu schützen, nicht irgendeine Gesichtsmaske, sondern einen qualitativ hochwertigen, mit einem Filter versehenen Gesichtsschutz.

Dabei ist die Nachfrage derzeit vom einfachen Mundschutz bis zur medizinischen Schutzmaske immens. Und auch wenn einfache Masken vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus quasi nicht schützen, werden sie teilweise zu horrenden Preisen im Internet versteigert. Wucherer machen mit der Angst der Menschen Geschäfte.

Zwei Maskentypen in Klinik

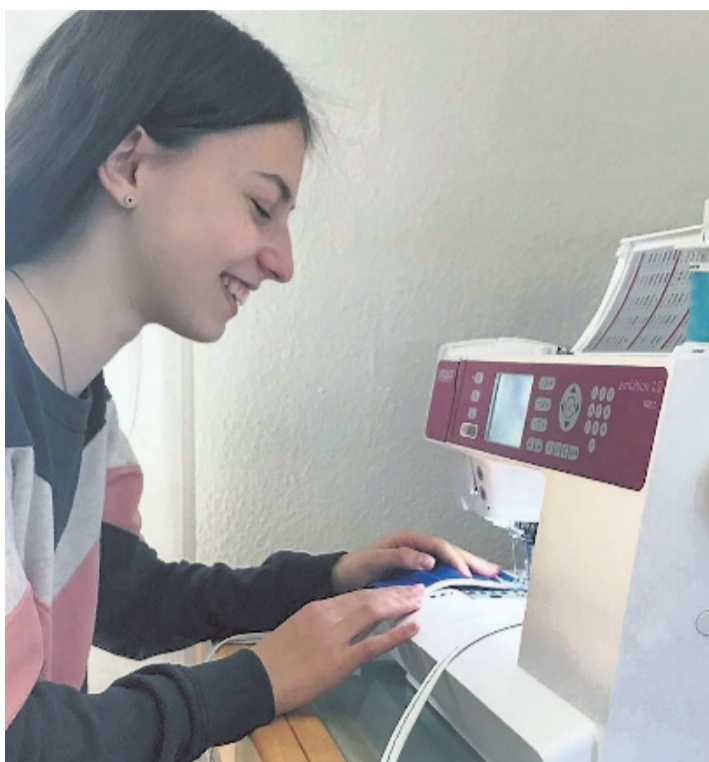
In den Kliniken benutzt werden derzeit vor allem zwei Maskentypen: einfache OP-Masken aus Flies, die die Patienten bei einer Operation vor dem Speichel von Medizinern und Pflegepersonal schützen sollen, sowie Schutzmasken der Standards FFP2 und FFP3 (Filtering Face Pieces). Diese bestehen aus festerem Material und haben ein Atemventil. Das Coronavirus ist recht klein, und nur die FFP-Masken seien so gebaut, dass es nicht durchkomme, sagen Experten.

Gängig sind in der Coronakrise vor allem Schutzmasken der Schutzklasse FFP2. Durch innovative Filtertechnologie bleibt dabei auch der Atemwiderstand gering, und die Atmung wird selbst bei mehrmaliger Verwendung der Atemschutzmaske nicht durch abgefangene Partikel im Filter erschwert. In den sozialen

Medien gibt es derzeit Initiativen, um die Verbreitung des Coronavirus durch selbst genähte Schutzmasken einzudämmen. Dazu kursieren im Internet zahlreiche Videos und Anleitungen. Private und öffentlich organisierte Gruppen produzieren sogenannte Behelfs-Mund-Nasen-Schutzmasken in größeren Mengen, auch im Verbreitungsgebiet der NECKARQUELLE (wir berichteten).

700 Mal mehr Viren

Wer einen solchen selbst genähten Gesichtsschutz trägt, sollte sich aber keineswegs allzu sicher fühlen: Während eine FFP2-Maske einer aktuellen Studie zufolge nur 0,12 Prozent der Partikel durchließ, waren es bei Masken, die im Do-it-yourself-Verfahren aus Baumwolle hergestellt wurden, 74 bis 90 Prozent. Wer eine solche Maske zum eigenen Schutz trägt, atmet also etwa 700 Mal mehr Viren ein als mit einer professionellen Atemschutzmaske. Fachleute sind sich einig, dass eine Maske „Marke Eigenbau“ lediglich dazu dienen kann, den Tröpfchenflug in der



Viele setzen sich derzeit an die Nähmaschine und basteln selber Gesichtsmasken. Vor einer Coronainfektion können diese ihren Träger aber nicht schützen. Das erfordert professionelle Masken mit integriertem Filter. *Foto: NQ-Archiv*

sind gut beraten, wenn sie sich eine professionelle Schutzmaske mit Atemfilter besorgen. Doch auch hier gilt es, Sicherheitsregeln zu beachten. Denn tatsächlich kann es auch gefährlich sein, eine Mund-Nasen-Schutzmaske zu tragen. Dann nämlich, wenn man sie falsch benutzt. Und das passiert fast zwangsläufig. Denn viele Menschen greifen oft an die Maske, um deren Sitz zu prüfen oder zu korrigieren.

Maske richtig tragen

Oft sieht man auch Menschen, die ihre Maske zwischenzeitlich unter Kinn schieben und in einer vermeintlichen „Gefahrensituation“ wieder vors Gesicht ziehen. Das ist dumm, denn dabei kann man sich das Coronavirus über eine Schmierinfektion einfangen. Richtig macht's, wer sich stets so verhält, als ob er keine Maske tragen würde. Man sollte die Maske nicht anfassen und nach dem Absetzen unbedingt die Hände waschen.

Wo in den letzten Wochen aus der Not heraus auch deutsche Firmen in die Maskenproduktion eingestiegen sind, werden die

rautos, und Foxconn, ein bekanntes Unternehmen, das sonst für Apple produziert. Beobachter gehen davon aus, dass sich Chinas Maskenproduktion dieses Jahr gegenüber 2019 verzehnfacht. Eine derzeit bittere Erkenntnis aus dieser Situation: Europa kann sich ohne China kaum selbst schützen.

Dabei ist Einkaufen in China auch in einer globalisierten Welt gar nicht so einfach. Man muss die Firmen, Lieferanten und Prozesse in China kennen. Die Bestellung läuft hauptsächlich über Einkaufsagenturen, die das Geschäft in China abwickeln. Wer dort ordert, muss sich mit DIN-Normen und Schutzklassen auskennen, doch vielen Kunden fehlt das Fachwissen und Möglichkeit, die Qualität der Ware zu prüfen, wie es für Villingen-Schwenningen nun die Firma „OnePointZero“ vor Ort erledigt. Wer zigtausendfach Masken ordert, kann dabei ordentlich auf die Nase fallen. Entweder er bekommt minderwertige oder im schlimmsten Falle – gar keine Ware.

Kommunen als Körperschaften öffentlichen Rechts stehen außerdem vor einer weiteren, einer unüberwindlichen Hürde: Sie können aus rechtlichen Gründen keine Vorkasse leisten. Doch genau darauf bestehen die Chinesen. Von einem Euro wollen sie mindestens 50 Cent im Voraus haben, viele sogar den gesamten Kaufpreis.

Deshalb sind Städte und Kreise, die wie VS und der Schwarzwald-Baar-Kreis ihre Kliniken ausstatten müssen, augenblicklich meist auf Handelsagenturen angewiesen. Die wenigsten haben so ein Glück wie Villingen-Schwenningen und verfügen über so valide Kontakte. Tatsächlich gibt es Händler aus dem Mittleren Osten, die mal kurz 900 Millionen Masken in China bestellen und die Produktion komplett auslasten. Eine deutsche Stadtverwaltung hat dagegen kaum eine Chance.

Täglich andere Preise

Weil die Nachfrage derzeit boomt, ändern die Chinesen ihre Preise praktisch täglich. Vor der Coronakrise kostete ein einfacher Mund-Nasen-Schutz ohne Schutzklasse ungefähr fünf Cent pro Stück. Jetzt sind wir bei einem Preis von 50 Cent pro Stück, mitunter ist es noch teurer. Das geht schon ins Geld, denn schließlich handelt es sich um Einweg-Produkte. Die Masken müssen nach ein paar Stunden entsorgt werden, sonst schützen sie nicht mehr richtig.



Das Organigramm der weltweit agierenden „OnePointZero“, das Unternehmen, mit dem Eric Voigt (Dritter von rechts) in der Krise wirksame Schutzmasken für Villingen-Schwenningen besorgt. Markus Winter (Mitte) ist Repräsentant der Know-how-Firma in Deutschland. Rechts das vielköpfige Team in Hong Kong, das die Qualität der Lieferketten für deutsche Kunden sicherstellt. 40 Mitarbeiter sorgen dafür, dass nur Masken bester Qualität das Oberzentrum erreichen.

Ausatemluft des Maskenträgers deutlich zu verringern. Damit sind sie nicht völlig nutzlos, wenn es darum geht, Infektionswege zu blockieren.

So kann ein bereits unwesentlich Infizierter mit einer selbst gemachten Maske immerhin die Gefahr für andere Men-

schen senken. Damit bieten sie in Pflegeheimen, im Supermarkt sowie in Bussen und Bahnen zumindest den Mitmenschen eine gewisse Sicherheit.

Abstandhalten hilft am besten

Aus diesem Grund sind Debatten über eine allgemeine Masken-

pflicht, wie sie regional geführt wurden, ziemlich sinnlos. Im Freien ist die Gefahr der Ansteckung ohnehin verschwindend gering, soweit man das Abstandsgebot einhält: Abstandhalten ist die beste Methode, um sich derzeit gesund zu erhalten. Menschen mit Vorerkrankungen

FFP-Masken im großen Stil schon immer in China hergestellt. Dort fertigt man inzwischen 110 Millionen Masken am Tag, Anfang Februar waren es erst 20 Millionen gewesen. 3000 Fabriken sollen jetzt damit beschäftigt sein, darunter Konzerne wie BYD, eigentlich Marktführer bei Elekt-

110

Millionen Schutzmasken werden in China derzeit täglich hergestellt.



Immer mehr Menschen in Deutschland tragen Gesichtsmasken zum Schutz gegen das Coronavirus. Doch einfache Mund-Nasen-Masken ermöglichen es nicht, sich selbst zu schützen. Dazu braucht es schon eine FFP2-Maske (linkes Bild) mit integriertem Filter. Keinen Infektionsschutz bieten einfache Masken wie eine Staubschutzmaske (Mitte) oder eine OP-Schutzmaske (rechts). *Fotos: dpa/Alexas_Fotos/pisaukan/Pixabay.com*